

Jetzt sind es nur mehr Ruinen des zweiten Neubaues, die wir untersuchen können - im 17. Jahrhunderte war das Schloss noch bewohnt, bis die Auersperge sich das neue an den Ufern der ~~er~~ "rinshe" erbauten. Von da an ward es verlassen - auch hier stieg man, da die Ritterzeiten und die Türkenkämpfe vorüber waren, von der Höhr herab und liess die nutzlos gewordene Berveste verfallen. Ja mehr noch, man arbeitete selbst an ihrem Verfalle thätig mit, indem man die Steine, aus denen sie zusammengefügt war, nach und nach abbrach, in die Tiefe rollte als Rohmateriale verwendete - zu Ende des 18. Jahrh. (1791) wurde der Altar und ~~id~~ die Glocke der ehemaligen Kapelle herabgebracht und durch neuerliches Abbrechen der alten Mauern Mittel zum Aufbau der neuen Stadtpfarrkirche gewonnen.

Dieses kurze historische Expose schon einen Begriff, ~~so~~ wie viel vom Friedrichsteine noch übrig ist. Ich will es in Kürze erzählen. Nach meiner eben erst ~~xxxx~~ vorgenommenen Ausmessung, in Folge deren ich in der Lage bin, der geehrten Versammlung den ungefähren Grundriss der ehemaligen Burg Friedrichstein vorzulegen, ist gegenwärtig noch sichtbar das allem Anscheine nach stark befestigten gewesene Eingangsthor, dann von diesem ausgehend eine nun mehrfach unterbrochene Umfassungsmauer, die in der Richtung nach Süden bis zu einem grossen Rundthurme hinläuft, welcher Thurm dem Eingange in das Innere das zweite Bollwerk diente, und der durch einen aus der innern Mauer vorspringenden kleinern Thurm geschützt war; rechts zur Seite des Ganges vom ersten bis zum Rundthurme ragen Felsen, auf denen die eigentliche Veste, sowie die innern Vertheidigungsmauern stehen. In der Richtung nach Süd vom Rundthurme ~~ragen xxxxxx auf denen die eigentliche Veste xxxxxx~~ aus sieht man noch die Grundmauern der im gothischen Style erbauten Kapelle, gegen Westen, wo die Felsen jäh abstürzen, war die Burg frei, vielleicht

nur mit einer von dem Hinabstürzen sichernden Schlussmauer versehen; da breitete sich der Garten aus, wo man noch heute die Steinbank mit eingemeisselten Sitzen erblickt, die Graf Friedrich für sich und Veronika hat setzen lassen, zufällig in gerader Richtung mit dem festen Rundthurme. Das Hauptgebäude, mit der einen Ecke gerade gegen Norden gerichtet und auf den steilsten Punkt ~~hinzu~~ hingestellt, ist, mit Abrechnung von ein paar circa 30 Fuss hohen Mauertrümmern, auch nunmehr im Grundriss darzustellen; da ergibt sich die Einheilung in 4 Gemache, die nach Oben vielleicht in zwei Stockwerken fortgesetzt war, wenn wir nämlich Valvasor's eines Bildchen, das er an der linken Seite der Abbildung von Gotschee beibringt, in Wahrheit, und nicht als decoratives Ideal nehmen wollen.

Werfen wir einen Blick auf das ganze System der Vertheidigung, so müssen wir es als ein gelungenes bezeichnen. - Die Ostseite war, wie erwähnt, doppelt geschützt, die Nordseite hätte ein Aufsteigen zur Burg ermöglicht; da ward vom Eingangsthurme bis zur NW.-Ecke des Hauptgebäudes eine Mauer gezogen, hinter der auf einem abschüssigen Weisenplan die Reissigen ihre Aufstellung fanden.

Im Westen ~~war~~ war der Zugang, wie erwähnt, ob der steilen Höhe geradezu unmöglich, ebenso gegen Süden.

.....
Die Zeit der Erbauung und beziehungsweise Wiederherstellung des Friedrichsteins ist der Anfang und die Mitte des 15. Jahrh. und es ist sehr wahrscheinlich, dass Friedrich das zweite Mal ganz nach dem ersten Plane gebaut, da ihm das Schloss lieb und theuer gewesen. Würde man das jetzt auf dem Schutte wuchernde Gestrüppe, dann den Schutt selbst und den durch Zeit angehäuften Laubhumus wegschaffen, man müsste auf den Grund kommen, wo die Mauern auf den Felsen aufsitzen und dann hätte man das wahre Bild

FRIEDRICHSTEIN pri Kočevju - grad, razvaline.

3.

vom alten Friedrichstein,

Monats-Versammlung. ~~MM~~ MHVK. October 1862. str. 84.